

Gottes Barmherzigkeit und die Armen Seelen - Teil 4

Verkündigungsbrief vom 24.11.1985 - Nr. 46 - Joh 18,33-37

(Christkönigsfest)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 46-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der heilige und barmherzige Gott will, daß die Getauften seinem Sohn gleichgestaltet werden. Unsere unsterblichen Seelen sind für ihn wie Kunstwerke, die er nach seinen Plänen vollenden will. Da durch unsere Widerstände dies meist im irdischen Leben nicht gelingt, hat seine Liebe für sie nach dem Tod das Fegefeuer ausgedacht, damit sie dort vollendet werden. Gott gab uns das Leben. Bei der Taufe hat uns der Hl. Geist die heiligmachende Gnade geschenkt. Er gab uns Anteil am göttlichen Leben. Das Bild Christi wurde uns eingepägt. Ihm sollten wir unser Leben nachgestalten. Sein Bild in uns sollten wir durch Mitwirken zur Vollendung bringen. Das tun wir oft nicht.

Beim persönlichen Gericht im Tode stellt Gott fest, was wir alles versäumt haben, wie wir dieses Bild verzerrt haben. Jede Sünde ist ein Klecks, der das Gottesbild entstellt. Wir machen uns durch unsere Schuld zu Karikaturen Gottes, zu Torsos. Sterben wir in der Gnade, so daß wir das Bild Christi in uns nicht völlig herausgerissen haben, so nimmt Gott die Seelen in die Hand, um sie im Fegefeuer zu bearbeiten. Was auf Erden an Mitarbeit durch uns versäumt wurde, wird im Fegefeuer durch Leiden nachgeholt. Im Himmel kann es nur vollendete Christen geben, die mit allen Kräften des Leibes und der Seele Gott dienen: Alle Triebe, Wünsche, Gedanken, Vorstellungen, Willensäußerungen müssen Gott untertan sein.

- Die Seele muß denken, was Gott denkt;
- wollen, was Gott will;
- lieben, was Gott liebt;
- sich freuen an dem, was Gott erfreut.

So hat sich Gott den Menschen erdacht. Erst wenn diese göttliche Vorstellung sich an uns verwirklicht hat, können wir in die ewige Heimat des Himmels eingehen, ohne aus ihr noch einmal vertrieben zu werden.

- Man kann den Vorgang auch im Licht einer christlichen Psychotherapie darstellen. Sie kommt uns auf die Schliche und stellt fest, wie sich unsere geraden Lebenslinien verbiegen durch bestimmte Einseitigkeiten und zur Gewohnheit gewordenen Fehlhaltungen. Durch die Ursünde, die für alle zur Erbschuld wurde, finden sich in der Tiefe eines jeden Menschen bestimmte, einseitige Triebrichtungen, die unsere Ausgeglichenheit verhindern. Außerdem weiß die Psychologie, daß böse Taten negative Spuren im Unterbewußtsein hinterlassen und in der Tiefe unserer Seele weiterwirken. Viele Menschen möchten diese "Schatten" verdrängen.

Oft stellen wir uns nicht dem *“Verbrecher in uns“*, indem wir das Böse und Verkehrte von uns abtun; statt dessen schieben wir es der Gesellschaft in die Schuhe. Das ist feige Flucht und elende Selbsttäuschung. Jeder ist zu allem Schlechten fähig.

- Nur durch konsequente Hingabe an Gott und die häufige Beichte kommen wir voran auf dem Weg des Guten und Besseren.

Was unterläßt man alles, um sich mit all seinen bewußten und unbewußten Kräften auf Gott hin zu orientieren? Die echte Psychotherapie will zu einer illusionslosen Selbsterkenntnis führen, das Dunkle, Uneindeutige und Verdrängte aufhellen und deuten, die störenden Momente aufarbeiten. Das gelingt nur durch die heilende Kraft des christlichen Glaubens, der uns die Richtung nach oben und nach vorne weist. In der Gnade soll unser Leben auf die immer tiefer werdende Gottbegegnung hinauslaufen, die dann im Himmel zum ewigen Besitz werden soll. Die christliche Psychotherapie will in uns alle Götzen zertrümmern, um uns zum wahren Gott zu führen.

- ❖ Die vielen gottlosen Formen der Psychologie heute dagegen sind selbst Arten von Krankheiten, die sie angeblich heilen wollen, denn eine Psychologie ohne Gott und die menschliche, unsterbliche Seele ist in sich Widerspruch, ist Wasser ohne Flüssigkeit und macht den Psychologen und seinen Patienten selbst krank.

Wahre Aufgabe der Psychologie ist Hilfe für den Menschen auf seinem Weg zum Himmel. Sie kann ihm helfen, den Leiden des Fegefeuers zu entgehen, indem sie ihn daran hindert, alles Vorläufige im Leben zu vergöttern, womit Gott entthront wird. Sie muß ihn zur letzten und radikalen Bekehrung hinführen. Sie ist gut und nützlich in dem Maß, in dem sie ihn zur Umwandlung seines Lebens auf Gott hin bringt. Dazu muß alles Halbe und Schwache, alle Unehrllichkeit und Lügenhaftigkeit, alle Mittelmäßigkeit und Zweideutigkeit des Lebens, alle Ichsucht immer mehr ausgeschaltet werden. Wir sollen unser Leben nicht verträumen, sondern auf Gott hin leben, zielbewußt gestalten. Das Fegefeuer wird alle Mittelmäßigkeit in uns durch Leiden vertreiben.

Die richtig verstandene Psychotherapie könnte darin einiges schon jetzt vorwegnehmen, damit wir im Augenblick des Todes von Gott durch sein Gericht noch tiefer die Verbiegungen und Verbogenheiten unseres Wesens, alle unsere Schwächen und Nachlässigkeiten einsehen und sie im grenzenlosen Vertrauen auf seine Barmherzigkeit in Ordnung bringen wollen.

- Eigenliebe, Selbstverwirklichung und Selbstentfaltung sind vor Gott Selbstbetrug, denn das Evangelium verlangt etwas anderes: Selbstverleugnung und Kreuzesliebe.

Alles Leid im irdischen Leben ist Mittel Gottes aufs Ziel hin. Die Frage: Warum? muß der andern weichen: Wozu? Wenn die Armen Seelen das Fegefeuer begreifen werden, dann sollten wir es schon jetzt zu verstehen suchen. Wer Glück und Seligkeit in sich sucht, kann nur enttäuscht werden. Gott allein ist unser Glück und unsere Seligkeit, unsere Freude und unser Trost.

Deshalb haben die Priester das schrecklichste Fegefeuer, denn ihr ganzes Leben und Wirken soll die Menschen daraufhin weisen. Wie oft aber sind sie untreu und inkonsequent in ihrem Lebensstil.

- ❖ Verweltlichte und ungeistliche Priester haben wir so viele, Beamte und Funktionäre wirbeln in den Gemeinden umher mit bestimmten Sprechstunden. Eine säkularisierte Bürokratie macht sich breit. Seelsorger ohne Seelen, die sich weder um die eigene noch um die Seelen der andern kümmern.

Im Licht des vorbildlichen hl. Pfarrers von Ars, Johannes Maria Vianney, steht die große Schuld der gegenwärtigen Priestergeneration vor unseren Augen. Wehe den Priestern, wenn es kein Fegefeuer gäbe! Man könnte verzweifeln. Gott verlangt vom Priester unbedingt Treue. Er muß über jedes Wort und jede Stunde seines Lebens Rechenschaft geben. Und was wird heute an Gebet unterlassen und statt dessen getratscht und geschwätzt an einer Tour.

Gebet ist die erste Form des Apostolats. Man unterläßt es und schwätzt sich auf Tagungen zu Tode. Da wird noch diskutiert, aber der Glaube ist schon gar nicht mehr da.

- ❖ Wie viel nutzloses Geschwätz und leere Unterhaltung. Die Zeit wird verplempert und vertan. Die Gemeinschaft mit Gott wick der mitmenschlichen Beziehung. Auch viele Ordensleute halten die spirituelle Zurückgezogenheit nicht mehr aus und verlieren sich in die Welt hinein, was bis zu konkubinarischen Verhältnissen führt. Wir nutzen die Stunden und Tage nicht mehr für die Ewigkeit aus.

Jesus im Tabernakel bleibt allein. Statt dessen haben wir neue von Menschenhand errichtete "Tabernakel", die Fernsehapparate, vor denen wir die kostbaren Stunden vergeuden.

- ❖ Ihre Programme verführen viele zu Sünden. Das Gebet wird versäumt, der Hunger des eucharistischen Christus nach Seelen bleibt ungestillt, denn wir helfen ihm nicht, diesen Hunger zu stillen. Er kann mit uns und wir können mit ihm nicht reden, weil wir schlechte Fernsehsendungen vorziehen. Dabei kommen wir immer mehr ab vom Himmel. Die TV-Apparate erweisen sich zusehends mehr als magische Augen der Hölle, d. h. abwechseln dienen sie nur noch dazu, entweder das 5. oder das 6. Gebot Gottes mit Füßen zu zertrampeln.

Das Fernsehen wird einer immer größer werdenden Zahl von Christen de facto zur Ursache nicht nur für ein langes Fegefeuer, sondern zur Eintrittskarte in die Hölle. Dort ist Gottes Barmherzigkeit für immer seiner Gerechtigkeit gewichen.

Pater *Thaddäus Laux* (Salvatorianer), der perfekt italienisch spricht und seit vielen Jahren die Seherin von Montichiari-Fontanelle, *Pierina Gilli*, persönlich kennt und oft mit ihr spricht, hat uns persönlich etwas mitgeteilt, das die ungeheuer ernste Lage des Klerus in der Gegenwart deutlich macht.

- Bevor die Seherin 1947 zum ersten Mal die Gottesmutter sah, wurde sie über Wochen hin von Dämonen belästigt und gequält. Darüber hinaus mußte sie nicht einmal, sondern dreimal einen Blick in die Hölle werfen.

Bei der ersten Schau sah sie in der Hölle Priester, Ordensleute und Bischöfe mit Mitra, die der Kirche den Rücken zugewandt haben, indem sie die Ehelosigkeit und den Zölibat brachen und in die Welt zurückgekehrt sind.

In einer zweiten Vision erkannte sie zahlreiche Priester und Gottgeweihte, die den Glauben verloren haben, aber in der Kirche weitermachen und den Weinberg Gottes verwüsten. Sie befinden sich tiefer in der Hölle, weil bei ihnen Lüge und Betrug an den Gläubigen hinzukommen.

Und schließlich in einer dritten Schau jene Angehörige der Hierarchie, die die Sünde des Judas Iskariot begehen, indem sie die Kirche den Händen ihrer Feinde, den Freimaurern und Kommunisten ausliefern.